

KAISER, ASTRID. (1999). *Anders lernen lernen. Ein Übungskurs für emotional fundierte Lehrkompetenz.* Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren. ISBN 3-89676-144-7. IV, 150 Seiten mit 17 Abbildungen, DM 24,00.

Wie alles andere werden sich auch die Institutionen der Bildung und Erziehung nicht allein durch die Virtualisierung verändern müssen, um den Anforderungen der modernen Informationsgesellschaft gerecht zu werden. Solche Erwartungen sind nicht neu, so dass sich viele mit Recht fragen, warum sich bislang so wenig in der Schule geändert hat, obwohl die Schulen wie andere Bildungseinrichtungen auch immer im Kreuzfeuer zwischen Politik, Wirtschaft und Gesellschaft gestanden haben und immer wieder mit umfangreichen Forderungskatalogen konfrontiert waren. Die Notwendigkeit einer Bildungsreform ist nicht erst durch den Altbundespräsidenten Roman Herzog festgestellt worden: "Die Informationstechnik wird eine Revolution in den Klassenzimmern auslösen. Wir müssen die Pädagogik für das Informationszeitalter aber erst noch erfinden."¹ Schon im Jahr 1994 hielt Peter Struck ein flammendes Plädoyer für eine zeitgemäße Schule und verlangte neue Lehrer mit anderen Motivationen und einem Mehr an sozial-pädagogischen Kompetenzen.²

Astrid Kaiser, Hochschullehrerin am Fachbereich Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität in Oldenburg, unterstützt diese Forderung und schrieb ihr Buch auf der Grundlage der unbestreitbaren Erfahrung, dass zwar häufig die Rede ist von sozialem Lernen und Mitbestimmung, dass in der Wirklichkeit aber eine krasse Diskrepanz zwischen schönen Worten und tatsächlichem Handeln vorliegt. In ihrem Vorwort vermittelt die Autorin erschreckende Beispiele aus dem Schulalltag in verschiedenen Fächern, die die zentrale Hypothese des Bandes anschaulich erhärten: "Die notwendige Professionalisierung von Lehrerinnen und Lehrern kann erst erfolgen, wenn diese gleichzeitig auch in der Lage sind, die personalen Anforderungen innovativen Handelns zu bewältigen. Eine alleinige Qualifizierung in theoretischen Konzepten und kognitiver Überzeugung ist unzureichend." (S. 3) Hehre Ideale von schülerzentriertem Unterricht, von offenem Unterricht, von Freiarbeit und Projektlernen werden oftmals verkündet, bleiben in der Alltagsrealität aber ebenso häufig auf der Strecke. Warum ist das so? Astrid Kaiser sieht den Fehler bei den Experten. Sie beschäftigen sich nicht hinreichend mit den das Handeln steuernden Emotionen. Deswegen ist in der Fachliteratur nur wenig Greifbares zu finden. Neben die Entwicklung kognitiver Strategien für den Unterricht muss die Ausbildung einer emotional fundierten Handlungskompetenz treten, um relevante Dimensionen didaktischen Denkens in den Blick nehmen zu können. Die Pädagogin Kaiser wählt dafür den Ansatz von Übungen, die durchgeführt und evaluiert wurden und nun in Seminaren, Fortbildungskursen und selbstorganisierten Gruppen nochmals zum eigenen Nutzen erprobt werden können. Diese Übungen verstehen sich nicht als ein ‚therapeutisches Programm‘, sondern als interaktionspädagogische Angebote für Erwachsene. (S. 5)

Ausgangspunkt aller Überlegungen und Konzepte sind die heutigen Bilder der Schule aus den verschiedenen Blickwinkeln der betroffenen Kinder, der Lehrkräfte und aus der übergreifenden Perspektive der Schulentwicklung (Abschnitt 1). Vor dem Hintergrund der Theorie der ‚Wiederholungszwänge‘ ist es mehr als bedauerlich, dass in der zweiten Phase der

Lehrerbildung noch heute ein Unterricht erprobt und angeboten wird, der sich tradierten Mustern bedient und nur allzu selten zu einem dialogischen Verhältnis zu den Kindern führt (Abschnitt 2). Im dritten Kapitel ihres Buchs setzt sich Astrid Kaiser mit der biographischen Verhaltensprägung bei Lehrkräften auseinander. Diese These ist zwar nicht neu und gilt auch nicht nur für Lehrerinnen und Lehrer; die Erinnerung daran jedoch ist sinnvoll und wichtig, da biographischer Ballast abgebaut werden muss, um im pädagogischen Beziehungsgeflecht produktiv arbeiten zu können. Überzeugende Beispiele und Muster adäquater Selbstansprüche, pädagogischer Lösungsversuche und zielgerichteten Handelns im dialogisch konzipierten Schulgeschehen öffnen den Leserinnen und Lesern die Augen und schaffen eine Bereitschaft, bestehende Praxisprobleme zu überwinden und die Grenzen der bisherigen Praxisvorbereitung zu überschreiten (Kapitel 4). Es ist uneingeschränkt den hier geäußerten Forderungen zuzustimmen, "die Lehrkräfte zu stärken und den Kindern möglichst viele Entfaltungsmöglichkeiten zu eröffnen". (S. 22) Doch auf welche Weise? Da der Unterricht ein interpersonaler Vorgang ist, muss dieses zentrale Merkmal in unseren Interessenmittelpunkt rücken, in der Ausbildungsphase betont werden und somit zur Ausbildung einer wirklichen interpersonalen Kompetenz führen. Dem dienen neue curriculare Schwerpunkte und schulpraktische Orientierungskonzepte, die Astrid Kaiser durch eine Vielzahl treffender Zitate und Untersuchungen aus der Sekundärliteratur zu belegen weiß. Diese sind nicht verstiegen und schießen nicht über das Ziel hinaus, sondern können mit gesundem Menschenverstand von Lehrerinnen und Lehrern nur bejaht werden, verlangen sie doch die Öffnung für unterschiedliche methodische Wege, wissenschaftliche Fragehaltungen und eine Kritikfähigkeit bei der Beurteilung scheinbar gesicherten Wissens.

Der aufgeworfenen Frage nach den sich damit zwangsläufig ergebenden Basiszielen der schulpraktischen Qualifizierung widmet sich Kapitel 5 des Bandes. Die methodischen Grundgedanken zu erfahrungsorientierten und/oder emotional orientierten Zugangsweisen für organisierte Lernprozesse werden solide, stringent und überzeugend vermittelt und außerdem durch eine Fülle von Studien belegt, so dass die Überlegungen und Ausführungen zu den neuen Zielkatalogen sehr leicht nachzuvollziehen sind, geteilt und vertieft werden können. Diesem Zweck dienen auch beigefügte Tabellen mit Motiven der Lehrkräfte, ihren didaktischen und methodischen Zielen, die durch eigene Erfahrungen, Erlebnisse und Einträge ergänzt werden können/sollen. Die Autorin bietet zusätzlich brauchbare Tipps zur Selbstreflexion und zur Auswertung eigener beruflicher Erfahrungen. Sie leistet damit einen willkommenen Beitrag zum nötigen Transfer.

Den weitaus größten Teil des Buches machen die Übungen aus, die im 6. Kapitel in 15 Übungsbereichen dargestellt werden. Griffige Überschriften wie z. B. "Kinder lieb haben lernen", "Keine Lieblingkinder haben!" und "Ziele entwickeln lernen" zeigen den Praxisbezug und verdeutlichen explizit die angestrebten Ziele. Theoretische Vorbemerkungen schaffen eine positive Grundhaltung, von der aus das reichhaltige, differenzierte und detailliert beschriebene Übungsangebot aufgenommen werden kann. Die einzelnen Schritte und Vorgehensweisen werden im einzelnen dargestellt und erläutert. Hinweise auf nötiges Zubehör und Materialien, die entweder zuhause vorbereitet oder in den Klassenräumen gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern erstellt oder zusammengestellt werden, machen die (Nach)Arbeit leicht und erlauben die direkte Übertragung und Übernahme der

„Rezepte“. Die Absichten der Übungen werden offen gelegt, die methodischen Erläuterungen sind trotz ihrer Knappheit präzise und sehr gut nachvollziehbar. Astrid Kaiser wertet dabei ihre Erfahrungen zum Nutzen der Leserinnen und Leser aus, führt konkret die erteilten Arbeitsaufträge an und gibt Tipps bezüglich der Abfolge von Übungsschritten, möglichen Alternativen oder Optionen. Da in den einzelnen Übungsbereichen stets mehrere Übungen zur Auswahl angeboten werden, dürfte es interessierten Lehrkräften nicht schwer fallen, die für sie und ihre Zwecke besonders geeigneten Verfahren auszuwählen.

Sämtliche Übungen stammen - wie treffend auf dem Umschlagrücken des Buchs ausgeführt wird - aus verschiedenen Ansätzen zur Selbsterfahrung, wie Gestaltpädagogik, Interaktionspädagogik, Psychodrama, Verhaltenstraining oder kognitiv gesteuerter Selbstreflexion. Sie wurden für die Praxis entwickelt und auch in der Praxis erprobt, evaluiert und optimiert. Hierin ist die Stärke des Buches zu sehen: Es unterbreitet Angebote, gibt Entscheidungshilfen und unterstützt Lehrerinnen und Lehrer bei der Umsetzung der Muster in die eigene Lernumgebung. In diesem Sinne berücksichtigt es in beispielhafter Weise die Alltagsnöte von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern und qualifiziert für eine neue Form des Unterrichts. Es löst ein Versprechen ein, für ein optimales Lehrverhalten zu sorgen und bietet überzeugende Beispiele einer positiven Selbsterfahrung gerade für Lehrerinnen und Lehrer, die am grauen Schulalltag zu zerbrechen drohen. Es ist zu hoffen, dass dieses Angebot im Rahmen von Lehrerfortbildungskursen oder in individuellen „Trainingseinheiten“ aufgenommen wird, damit auch tatsächlich die hier vorhandenen innovativen und hilfreichen Impulse in möglichst viele Lehrerpersönlichkeiten transportiert werden.

Abgerundet wird der Band durch Checklisten „Bin ich geeignet für den LehrerInnenberuf?“ und viele andere Hilfen für eine veränderte Praxis, wie Grundgedanken bei der Unterrichtsplanung, Weiterarbeit und das obligatorische Literaturverzeichnis.

In einer Zeit, in der in immer wieder aufflammenden Diskussionen zur schulischen Wirklichkeit vor allem Defizite und Unzulänglichkeiten aufgezeigt, Forderungen aufgestellt und analytisch begründet werden, sollte die hier gebotene Möglichkeit ergriffen werden, selbst aktiv zu werden und zu handeln. Werden Astrid Kaisers Rezepte beherzigt, führt dies nicht nur zur Ausbildung einer psychisch gestärkten Persönlichkeit von Lehrkräften, sondern kommt auch zweifelsfrei den Schülerinnen und Schülern zugute. Damit die Schule ein Lern- und Lebensraum wird, in dem sich trefflich lernen und leben lässt, müssen die für die veränderte Aufwachsens- und Lebenssituation notwendigen Kompetenzen entwickelt werden. „Schule hat die Chance und die Möglichkeiten, ihre Ziele immer wieder zu überprüfen und neue Formen und Inhalte des Lernens und Erziehens zu entwickeln und zu erproben. Die Kompetenz und Professionalität von allen in der Schule Tätigen dokumentieren sich darin, dass sie Fehler oder Fehlentwicklungen selbst erkennen, sie reflektieren und für Veränderungsprozesse nutzbar machen.“³ In diesem Zusammenhang leistet *Anders lernen lernen* einen wesentlichen Beitrag zur Kultur einer Schule, die sich einer nachhaltigen Erneuerung verschrieben hat. Diesem Buch ist eine weite Verbreitung zu wünschen. Die Autorin und der Verlag haben dazu durch Konzeption, Inhalt, Gestaltung und nicht zuletzt durch einen attraktiven Preis ihren Beitrag geleistet und Material geliefert, sehr persönliche Lernprozesse zu initiieren. Diese Chance sollten möglichst viele Lehrerinnen und Lehrer, seien sie jung oder alt, nutzen. Dann werden sie mit Engagement und Freude ihrer Hauptaufgabe nachkommen können, die Henri Frédéric Amiel aphoristisch zusammenfasst:

"Zu wissen, wie man anregt, ist die Kunst des Lehrens."

Anmerkungen

1. Rede auf dem deutschen Bildungskongress am 13.4.1999 in Bonn. [Zurück zum Text.](#)
2. Peter Struck (1994). *Neue Lehrer braucht das Land. Ein Plädoyer für eine zeitgemäße Schule.* Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft. [Zurück zum Text.](#)
3. Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft. Denkschrift der Kommission „Zukunft der Bildung – Schule der Zukunft“ beim Ministerpräsidenten des Landes Nordrhein-Westfalen. Herausgegeben von der Bildungskommission NRW. Neuwied: Luchterhand 1995, 78. [Zurück zum Text.](#)

DIETER KRANZ
Universität Münster

[Zurück zur [Leitseite](#) der Nummer im Archiv]